

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1900

18.5.1900 (No. 136)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 18. Mai.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.

Nr. 136. Unverlangte Druckfachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgesandt und übernimmt die Redaktion darüber **1900.**

keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 15. Mai d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Großherzoglich Oldenburgischen Kammerlakaien Lechtmeier die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 11. Mai d. J. wurde Expeditionsassistent Philipp Scheerer in Lahr nach Pforzheim versetzt.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Die Flottenvorlage in der Budgetkommission.

Berlin, 16. Mai.

Die §§ 6 und 7 des Gesetzentwurfs haben in der Subkommission die nachstehende Form erhalten. § 6. „Insofern vom Rechnungsjahre 1901 ab der Mehrbedarf an fortdauernden und einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats der Marineverwaltung den Mehrertrag der Reichssteuererläge über die Summe von 53 708 000 M. hinaus übersteigt und der Fehlbetrag nicht in den sonstigen Einnahmen des Reiches seine Deckung findet, darf der letztere nicht durch Erhöhung oder Vermehrung der indirekten, den Massenverbrauch belastenden Reichsabgaben aufgebracht werden.“

§ 7. Dieses Gesetz tritt gleichzeitig mit dem Gesetz, betreffend Abänderung des Reichsstempelgesetzes vom 27. April 1896 in Kraft. Das Gesetz, betreffend die deutsche Flotte vom 10. April 1898 wird aufgehoben.

Außerdem liegt der Entwurf einer Resolution Müller-Fulda nachstehenden Inhalts vor: „Die Kommission wolle beschließen: daß der aus der Abänderung des Reichsstempelgesetzes noch verbleibende Ueberschuß zur Verminderung der Reichsschuld nach Maßgabe der hierüber im Etat zu treffenden Bestimmungen Verwendung finde.“

Bei Beginn der Sitzung erklärte Staatssekretär Tirpitz: Es scheint, als ob die vom Reichsmarineamt aufgestellte Berechnung bezüglich der Mittelbedürfnisse zu ungenügendem Anlaß gegeben habe; dieselben seien anscheinend dadurch hervorgerufen, daß das Reichsmarineamt mit Durchschnittsziffern bezüglich der Schiffbauquoten gerechnet habe; die genaue Berechnung ergebe eine Ueberschätzung bezüglich deren er spezielle Ziffern zu Protokoll geben werde.

Abg. Müller-Fulda bestätigt diese Angaben. Darauf erklärte Abg. Müller-Fulda die von der Subkommission gefundene Fassung des § 6. Derselbe enthalte nunmehr nur das Programm, daß, soweit nicht die gefundenen Mehreinnahmen, die Flottenkosten decken, jedenfalls die schwachen Schultern gespart werden sollten. Der Zolltarif sei weggelassen, um keine Widersprüche bezüglich der Verordnungen heraufzuerufen. Hauptzweck müsse es in diesem Gesetz die gleichzeitige Inkrafttreten des Flottengesetzes und der Deckungsgesetze gewährleisten zu sehen; er beantrage dies durch einen Zusatz besonders zum Ausdruck zu bringen.

Abg. Bebel ist mit der neuen Fassung nicht einverstanden, denn sie beschränke die Deckung nicht auf die neu gefundenen Einnahmequellen. Die Anleihefrage sei gänzlich außer Betracht gelassen, man werde also auch ferner Schiffsbauten in beliebiger Höhe auf Anleihemittel verweisen können. Die Weglassung des Zolltarifs deute er in einem Müller-Fulda entgegengegesetzten Sinne, denn man werde nach dem Wortlaut die Zolltarifmaßnahmen gleichfalls erheben in Anspruch nehmen können.

Abg. Groeber weist Bebel's Auffassung zurück. Er müsse dazu raten, von allzu viel Vorschlagsvorstellungen abzusehen, sonst komme man nicht zum Ziel. Wenn übrigens neuerdings auch gegen die Abänderungen des Stempelgesetzes in der Presse Front gemacht werde, so erkläre er nochmals ausdrücklich, daß, wenn eine ausreichende Deckung nicht gefunden werde, das Centrum auch die Flottenvorlage im Plenum nicht annehmen könne.

Abg. Singer: Er wüßte noch Klarheit darüber zu schaffen, daß die Mehreinnahmen aus Lebensmitteln nicht zur Flottenbedeckung herangezogen würden. Er müsse bitten, diese Frage klarzustellen.

Abg. Müller-Fulda: Richter's Mitarbeit an der Subkommission könne über die Fassung, welche diese gefunden, auch die Minorität beruhigen; man habe mit den beantragten Worten hauptsächlich auf das natürliche Anwachsen der bestehenden Abgabeneinheiten hinweisen wollen. Die gefundenen Negative des Schatzes der schwachen Schultern biete doch wohl ausreichende Sicherheit. Bezüglich der Anleihe sei zu bemerken, daß sich diese schon durch die erhöhte Anrechnung des Flottenwertes vermindere; er habe die Anleihe keineswegs ganz aufgeben wollen, nur für Schiffsbauten wolle er sie nicht ferner in Anspruch nehmen.

Abg. Baring: Er habe seinerzeit darauf hingewiesen, daß die Frage eine nationale sei, bei der alle Theile des Volkes gleichmäßig an den Kosten zu tragen hätten. Nach dem Ergebnis der Kommissionsarbeiten solle die Deckung hauptsächlich einigen wenigen Erwerbskreisen zur Last. Aus diesem Gesichtspunkt beantrage er lebhafte Erklärungen, angesichts derselben müsse er aber dieses Uebel in den Kauf nehmen.

Abg. Richter: § 6 sei richtig, weil das alte Gesetz aufgehoben werden solle, er enthalte lediglich eine Nachbildung der dort gefundenen Deckungsparagrafen mit der Ausnahme, daß er das jetzige Ergebnis der Stempelabgaben als Vergleichsziffern darstelle.

Abg. Bebel: Richter's Erklärungen ständen zwar im Widerspruch mit denjenigen Groeber's, gleichwohl liege es ihm fern,

irgend welche Obstruktion zu treiben; das Schicksal aber nicht aus, daß er sich Klarheit verschaffen wolle. Diese sei nun gegeben und damit sei er befriedigt.

Abg. Groeber: Er wolle nur noch den Müller'schen Antrag zu § 7 befürworten, und sei er aber auch mit der Fassung der Subkommission zufrieden; er sei der Meinung, daß damit das Inkrafttreten des Stempelgesetzes noch in dieser Session hinreichend gewährleistet sei.

Abg. v. Kardorff: Der Müller'sche Antrag sei nicht ohne Bedenken, die Fassung der Subkommission klarer und einwandfreier, man ziehe damit eventuell die Sitzungsperiode unnötig in die Länge.

Abg. Paasche äußert sich in gleichem Sinne; es sei nun Sache des Bundesrathes, für das Zustandekommen beider Gesetze zu sorgen.

Abg. Graf Stolberg: Die Subkommission habe in dreistündiger Beratung die jetzige Fassung gefunden, das Amendement scheine ihm keine Verbesserung.

Abg. Groeber: Durch den Zusatz wird man der Gegenagitation die Spitze abbrechen, die täglich mehr ihr Haupt erhebe; das Amendement biete, wie Baring's Ausführungen zeigten, größere Sicherheit.

Die Abstimmung ergibt hierauf, nachdem noch Unterstaatssekretär Achenborn auf das Bedenken des beantragten Zusatzes hingewiesen, die Annahme des § 6, während im § 7 auf den zuletzt noch gestellten Antrag Paasche noch das Vorkaufsrecht erwähnt und von Müller-Fulda beantragte Zusatz — Annahme der Deckungsgesetze noch in dieser Session des Reichstags — angenommen wird.

Abg. Müller-Fulda begründet sodann noch die vorgeschlagene Resolution, welche nach Ausführungen Groeber's einer Anregung der Subkommission entspricht.

Dieselbe findet die Zustimmung der Kommission, womit die Beratung des Flottengesetzes erledigt ist.

Deutschland und der Congostaat.

Die Verhandlungen, die vor einigen Monaten der belgische Kammerpräsident Beernaert als Vertrauensmann des Königs der Belgier in Berlin über den Rivustreit pflag, haben, wie erinnerlich sein wird, zu keinem positiven Ergebnis geführt. Herr Beernaert reiste von Berlin ab, ohne daß es seinen Bemühungen gelungen wäre, einen Ausgleich der beiderseitigen Ansprüche auf die Gebiete am Kivu und Kuffisi herbeizuführen. Hinterher wurde zwischen der deutschen und der congostaatlichen Regierung vereinbart, daß sich eine besondere Kommission in das strittige Gebiet begeben und dort neue Ortsbestimmungen vornehmen sollte. Mittlerweile scheinen sich am Kivu See Ereignisse abgepielt zu haben, die geeignet sind, das freundschaftliche Verhältnis zwischen Deutsch-Nordafrika und dem Congostaat zu trüben. Aus London wird nämlich gemeldet, daß die Deutschen gewaltsam das ganze Congofreiheitsgebiet bis zum Kuffisifluffe und bis zum Nordende des Kivusees beschlagnahmten und 3000 Gewerksameilen vom Congogebiet mit 1000 Soldaten, 15 Offizieren und Kanonen besetzten. Die Deutschen stützen, nach den englischen Berichten, ihren Anspruch darauf, daß, als der Congofreiheitsvertrag seine Neutralitätserklärung machte, Deutschland als Grenze eine vom nördlichsten Punkte des Tanganjikaflusses nach 30 Grad 20' östliche L. laufende Linie anerkannte. Der Kivusee war irrtümlich östlich von dieser Linie markirt. Seitdem wurde gefunden, daß der See westlich von dieser Linie gelegen ist. Ob sich die Vorgänge in Wirklichkeit so abgespielt haben, läßt sich von hier aus natürlich nicht prüfen.

Einige nachweisbar unrichtige Angaben in der englischen Darstellung erschüttern das Vertrauen in die Richtigkeit auch der sonstigen Mittheilungen. Wenn von englischer Seite behauptet wird, 1000 Mann der deutschen Schutztruppe unter 15 Offizieren ständen am Kivusee und Kuffisifluffe, so ist dies offenbar übertrieben. Die Schutztruppe zählte nach dem Stande vom 1. April 1899 bei der aktiven Feldtruppe 1694 Mann, bei der Landespolizei 451, im ganzen 2145 Mann. Daß davon die Hälfte an der Westgrenze steht, ist zweifellos eine unrichtige Behauptung. Ebenso unrichtig ist die weitere Behauptung, daß das strittige Gebiet seit 1896 von dem Congostaat wirksam besetzt sei. Als die Congostruppen von den Manyema-Rebellen bei Bwira vollständig geschlagen worden waren, sahen sie sich genöthigt, sich in Uumbura am Nordende des Tanganjika, wo ein deutscher Offizierposten eingerichtet war, unter dessen Schutz zu stellen! Erst als die congostaatlichen Truppen durch die Inanspruchnahme deutschen Schutzes bekundet hatten, daß sie ohnmächtig waren, die Rebellen von einem Einbruch in deutsches Gebiet zurückzuhalten, sah sich das Gouvernement in Dar-es-Salaam genöthigt, die in Ushichisi am Ostufer des Tanganjika stationirte 9. Kompagnie der Schutztruppe, der der Schutz der Grenze oblag, zu verstärken. Es wurde die 6. Kompagnie aus Uhehe und Theile der 10. Kompagnie aus Labora

herangezogen, der Schwerpunkt der 9. Kompagnie wurde nach Uumbura verlegt, auf das man einen Angriff der congostaatlichen Rebellen erwartete, und endlich wurden am Kuffisi zwischen dem Tanganjika und dem Kivusee drei Kasariposten errichtet und dem Offizierposten in Uumbura unterstellt. Daß Deutschland den Kivusee niemals erwähnt, vorbehalten oder beansprucht habe, ist die dritte thatsächliche unrichtige Behauptung in der obigen englischen Darstellung. Wissenschaftlich erschlossen wurde das strittige Gebiet lediglich von Deutschen, dem Grafen Goetzen und Dr. Randt, was die deutschen Rechtsansprüche ebenfalls unterstüzt.

Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

Berlin, 16. Mai.

Dr. Gasse erklärt, es sei in das Belieben des Kaisers gestellt, ob er einer Reise privaten oder öffentlichen Charakters geben will. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten.)

Der Beschluß der Rechnungs-Kommission wird angenommen. Die Uebersicht ist damit erledigt.

Die Ergänzung des Reichshaushaltsetats wird in zweiter Beratung debattelos angenommen. Es folgt die zweite Beratung des Nachtragssetats der Schutzgebiete.

Prinz Arnerg berichtet über die Kommissionsberatungen. Der Etat für Kamerun wird um 865 300 M., derjenige für Samoa um 252 000 M. erhöht.

Abg. Bebel (Soz.) führt aus: Aus den Kolonien hört man nur das Gute, das Unangenehme werde mit dem Schleier des Geheimnisses zugehüllt. Neuestens seien aber Nachrichten über große Aufstände hierher gedrungen. Daraus gehe hervor, daß in den Kolonien Zustände herrschen, die den Eingeborenen die deutsche Herrschaft unerträglich machen. Insbesondere liegt der Grund für die Aufstände in der verkehrten Behandlung der Arbeiterfrage. Mit den Strafexpeditionen erreiche man ganz andere Resultate als man beabsichtige. Das Leben und Eigentum der Eingeborenen zu zerstören, sei nicht die Art, wie man die christliche Kultur verbreite. Wenn die Kolonialpolitik auf Erfolge rechnen wolle, müsse sie ganz andere Wege einschlagen. Je weiter wir unsere Kolonien ausdehnen, desto unruhiger werden die Zustände.

Kolonialdirektor v. Buchta vermahnt sich gegen den Vorwurf der parteiischen Berichterstattung. Er würde seine Aufgabe schlecht verstehen, wenn er nur die Lichtseiten mittheile, die Schattenseiten aber verschweigen wolle. Diejenigen Umstände, welche zu der Förderung der Vermehrung der Schutztruppe geführt haben, waren allerdings die Aufstände. Aber die Ursache der Aufstände war die Schwäche unserer Schutztruppe. Die Eingeborenen benutzten die Gelegenheit, wo die Schutztruppe anderweitig beschäftigt war, das deutsche Joch abzuschütteln. Die Aufstände waren übrigens nur lokaler Natur. Gegen die schwarzen Arbeiter wird kein Zwang angewendet. Wenn die Plantagenbesitzer ihre Arbeiter nicht gut behandeln, können ihnen keine Arbeiter beschafft werden. Wegen einem Plantagenbesitzer schwand eine Untersuchung wegen Mißhandlung eingeborener Arbeiter. Strafexpeditionen sind notwendig, weil deutsche Kinder von Eingeborenen ermordet worden sind. Anders könne die Autorität nicht gewahrt werden. Die Konzeptionen haben mit der Verstärkung der Schutztruppe nichts zu thun. Die Gesellschaften haben selbst Expeditionen ausgerüstet, um das wilde Land zu kultiviren. Die englischen Schutztruppen sind viel zahlreicher als die unsrigen.

Abg. Eichhoff (freil. Volksp.) meint, der Kolonialdirektor sei oft selbst im Unklaren über die Zustände in den Kolonien, sonst hätte er sich wohl nicht so oft widersprochen. Ueberraschend sei es, daß die Aufstände so plötzlich hart an der Küste ausgebrochen seien. Die rein militärische Auffassung der kolonialen Verhältnisse könne er nicht billigen. Nicht der Soldat, sondern der Kaufmann sei der eigentliche Organisator. Wenn die schwarzen Arbeiter von ihren Häuptlingen herbeigeschafft werden, was sei das anders als Sklaverei? Alle wilden Völker gehen um so rascher unter, je mehr sie mit der Kultur in Berührung kommen, wie die Insekten, die sich zum Licht drängen. Die Partei des Redners werde gegen die Vermehrung der Schutztruppe stimmen. Auf eine Anfrage des Abg. Graf Arnerg (Reichsp.) erwidert Kolonialdirektor Dr. v. Buchta, ihm sei nicht bekannt, daß deutsche Gesellschaften in französischer Sprache korrespondiren. Mit ihm haben die Gesellschaften nur deutsch korrespondirt; er würde sich das Gegentheil ebenso höflich wie energisch verbieten haben. Die Einfügung der zu Gunsten des Reiches getroffenen Bestimmungen in den Konzeptionen werde er nicht zustimmen. Im übrigen hätten auch die Engländer mit Aufständen zu kämpfen. Den Aufständen müsse man jedenfalls vorbeugen. Das beste Mittel hierfür sei die Verstärkung der Schutztruppe. Im übrigen hätten sich die Einwohner auf Samoa nicht vermehrt, sondern vermehrt.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Müller-Fulda und Bebel wird der Titel „Schutztruppe“ bewilligt, ebenso der Rest des Nachtragssetats. Die zweite Beratung des Gesetzentwurfes betreffend die Unfallversicherung für Gefangene wird debattelos nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen.

(Telegraphischer Bericht.)

Berlin, 17. Mai.

Fortsetzung der dritten Beratung der lex Heinze. Das Haus ist stark besucht. Eine Reihe Abänderungsanträge sind handschriftlich eingereicht. Die Beratung wird fortgesetzt. In namentlicher Abstimmung wird ein

Antrag Heine, worin die Bestimmungen des Groben Unfug-Paragraphen auf die Erzeugnisse der Kunst und auf die Presse keine Anwendung finden, abgelehnt. An der Abstimmung beteiligten sich 290 Abgeordnete. 80 Stimmen mit ja: Freisinn, Sozialdemokraten und Bindewaldt (Reformp.), 210 mit nein.

Der Präsident theilt mit, daß ein Antrag Mundel, Müller-Meinungen eingegangen ist, im Strafgesetzbuch § 361 a einzuschalten: Weibspersonen, die wegen gewerbmäßiger Unzucht der Polizeiaufsicht unterstellt sind, oder welche ohne einer solchen unterstellt zu sein, Unzucht gewerbmäßig betreiben, müssen von jugendlichen Personen, welche das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, getrennt in Haft gehalten werden. Weibspersonen, welche in den letzten Jahren wiederholt auf Grund des § 361 b des Strafgesetzbuches verurtheilt sind, müssen von anderen Weibspersonen getrennt in Haft gehalten werden.

Es ist eine weitere Reihe von Anträgen eingegangen. Abg. Albrecht und Gewissen beantragen, § 361 b: Uebertretung von Polizeivorschriften durch Weibspersonen, welche wegen gewerbmäßiger Unzucht unter polizeiliche Aufsicht gestellt sind, zu streichen, oder eventuell hinzuzufügen: Die Polizei ist nicht berechtigt, anzuordnen, daß Personen, die gewerbmäßig Unzucht treiben, nur in bestimmten Stadttheilen, Straßen und Wohnhäusern Wohnung nehmen, ebenso wenig ist die Polizei berechtigt, zu verbieten, daß Personen, die gewerbmäßige Unzucht treiben, in bestimmten Stadttheilen, Straßen und Wohnhäusern Wohnung nehmen. Außer diesen Anträgen liegen noch mehrere Eventualanträge vor.

* Berlin, 17. Mai. In der Budgetkommission des Reichstages erklärte der Staatssekretär des Reichsschatzamtes, an der ihm in der Presse in den Mund gelegten Aeußerung, die geplante Börsensteuer sei im finanziellen Interesse des Reichs nicht erforderlich, sei kein wahres Wort.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 17. Mai.

Der Bronchialkatarrh Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs beeinträchtigt noch immer Höchstdessen Befinden und geht nur allmählich zur Lösung über. Doch hält die Fieberlosigkeit an. Seine Königliche Hoheit blieb heute einige Stunden außer Bett.

** Fahrpreismäßigung. Aus Anlaß der Anwesenheit der Torpedoflotte in Mannheim ist auf den Strecken der badischen Staatsbahnen Fahrpreismäßigung in der Weise bewilligt worden, daß alle am Freitag den 18. d. M. gelassenen einfachen Fahrkarten nach Mannheim auch zur Rückfahrt in der gleichen Klasse benutzt werden dürfen, wenn die Rückreise noch am nämlichen Tage angetreten und ohne Unterbrechung beendet wird. Die Benutzung von Schnellzügen ist gegen Zahlung von Zuschlagskarten — je für Hin- und Rückfahrt besonders — gestattet. Die gleiche Ermäßigung wird für einen noch zu bestimmenden Tag der nächsten Woche nach Mainz bewilligt werden.

** Für die Befucher der vom 7. bis 12. Juni l. J. in Posen stattfindenden Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft wird Fahrpreismäßigung in der Weise bewilligt, daß alle in der Zeit vom 6. bis 12. Juni einschließend gelassenen einfachen Personenzugs- und Schnellzugfahrkarten I., II. und III. Klasse nach (bezw. in der Richtung nach) Posen auch zur Rückreise bis einschließend 15. Juni benutzt werden dürfen, wenn der Besuch der Ausstellung durch Abstempelung der Fahrkarte bescheinigt ist.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Ernst v. Bandel.

Geboren am 17. Mai 1800.

Der heutige hundertjährige Geburtstag Ernst v. Bandel's lenkt den Blick auf diesen deutschen Künstler, dessen Hermannsdenkmal im Teutoburger Walde Jahrzehnte lang das allgemeine Interesse in Deutschland so lebhaft in Anspruch genommen hat. Bandel war als Künstler kein Genie. Er hat zwar die herrschenden Kunstströmungen seiner Zeit: den Klassizismus und die Romantik, oft als drückende Fesseln seines Schaffens empfunden, aber er war doch nicht stark genug, eigene Wege zu gehen und auf Grund seiner Gedanken und Anschauungen ein Neues zu gestalten; jedoch sein Lebenswerk, der Arminius, hat ihn zu einem Vertreter deutscher Opferfreudigkeit, Begeisterung und Treue gemacht, wie das Vaterland nur wenige sein eigen nannte. Die eben in neuer Auflage bei C. Meyer-Hannover erschienene Biographie Bandel's von Dr. P. Schmidt läßt den Werdegang des vielgenannten deutschen Bildhauers in allen seinen Einzelheiten klar vor uns ersehen.

Die anfängliche Absicht Bandel's, Forstmann zu werden, wurde durch die Bekanntschaft mit dem Münchener Architekten v. Fischer geändert; Bandel's Freude an der Kunst und seine zeichnerische Begabung machten den viel beschäftigten Münchener Baumeister auf ihn aufmerksam, und nach kurzer Lehrzeit konnte der Achtzehnjährige den Eltern melden, daß er wohlbestallter Hofbaugeschäftler sei. In jener Zeit schon traten Bandel's gute Charaktereigenschaften, sein zielbewusstes Streben und seine Aufopferungsfähigkeit scharf hervor. Als ihm jedoch die Ausarbeitung eines neuen Schloßplanes zugewiesen wurde, glaubte er hochmüthig, über solche Aufträge hinaus zu sein; er wies die Aufgabe mit den Worten zurück: „Ich werde solche Arbeit, bei welcher ich nichts lernen kann, nicht machen.“ Leichtsinzig gab er seine werthvolle Stellung auf und hätte nicht König Max sich großmüthig erinnert, daß dieser Jüngling, der Sohn eines seiner besten Diener sei, dem er, der König, jetzt Vater sein wollte — es wäre ihm schlimm ergangen. Eine königliche Jahresrente bewahrte ihn vor der Noth des Lebens; — er begann unter Cornelius zu malen. Aber auch hier dauerte

* (Redakteur Anton Pfeiffer f.) Ein Telegramm meldet uns den gestern Abend erfolgten Tod des Redakteurs des „Oberländer Boten“, Herrn Anton Pfeiffer. Die Trauernachricht wird in weiten Kreisen aufrichtiges Mitgefühl erwecken, denn Herr Pfeiffer hat seine Feder allezeit in den Diensten vaterländischer Zwecke und Ziele gestellt. Schon während seiner Thätigkeit an der „Badischen Landpost“ hatte Pfeiffer Gelegenheit seiner durch und durch nationalen Gesinnung Ausdruck zu geben und es ist ein über das Grab reichendes Verdienst, daß er die konservativen Grundsätze in maßvoller Form zur Geltung zu bringen suchte. Seit seiner Uebernahme nach Vörrach wirkte Pfeiffer sehr erfolgreich und verdienstlich für die Förderung wahrhaft staatsdienlicher Bestrebungen. Die „Karlsruher Zeitung“ betrauert in dem so plötzlich aus seinem Wirkungskreise Abgerufenen einen fleißigen und gesinnungstüchtigen treuen Mitarbeiter, dem die badische Journalistik allezeit ein ehrenvolles Andenken bewahren wird.

Lehr. (Hafenbau.) Im Monat April haben die Hafenbauarbeiten bei durchweg günstiger Witterung wiederum gute Fortschritte gemacht. Die Massenförderung des gedachten Monats betrug rund 100 000 cbm, im ganzen seit Baubeginn 1 720 000 cbm. Die Erdarbeiten betrafen namentlich die Ausstufung im Vorhafen und den westlichen Theil des Südbedens. Der eine der an letzterer Stelle bestellte Bagger wurde zu Mitte des Monats nach der Stichkanalerweiterung beim Vorhafen verbracht. Uferschuttbauarbeiten kamen ebenfalls vorwiegend im Vorhafen und dem Südbeden zur Ausführung. In dem letzteren Beden ist der Steinwurf auf 400 m Länge eingebracht und gegen Ende des Monats auch mit der Herstellung des Steinbelegs begonnen worden. Die Kaimauer ist auf 150 m Länge bis auf durchschnittlich 7,4 m und auf weitere 350 m Länge bis auf durchschnittlich 5,4 m über Hafensohle aufgeführt. Mit der Herstellung des Abflußbaues an der Einfahrt des Petroleumhafens ist begonnen und die Hälfte der erforderlichen Spundwände nebst der zugehörigen Arbeitsgerüste ausgeführt. Der Entwässerungskanal im Mittelmolle ist nahezu fertiggestellt; an der Straße auf dem Nordmolle ist das Gefälle auf 350 m Länge eingesezt und zum Theil auch schon mit der Schotterdecke versehen. Die Aufstellung des Eisenwerks für die Straßenbrücke über die verlegte Albe ist um die Mitte des Monats April in Angriff genommen worden.

* (Die zum Festen der Bismarckssäule für den 21. Mai geplante Theateraufführung der Karlsruher Studentenschaft, „Solberg“ von Paul Heyse, findet erst am Freitag den 25. Mai Abends 6^{1/2} Uhr statt, da die Festhalle am 21. Mai für den Empfang der Besatzung der Torpedobootdivision in Anspruch genommen ist. Eintrittskarten sind im Vorverkauf in der Musikalienhandlung von Fr. Doert bis zum Freitag den 25. d. M. und am Abend von 5^{1/2} Uhr an der Kasse zu erhalten.

∴ (Turngemeinde Karlsruhe.) Am nächsten Sonntag, Nachmittags 1/3 Uhr, veranstaltet die „Turngemeinde“ in der Centralturnhalle ein Schauturnen, zu welchem Jedermann freien Zutritt hat. Die „Turngemeinde“ ist der älteste Turnverein hiesiger Stadt und verfügt über eine tüchtige Turnerschaa, so daß gewiß befriedigende Leistungen zu sehen sein werden.

* (Allgemeine Volksbibliothek.) Vom 7. bis 18. Mai wurden an 596 Besucher 639 Bände ausgeliehen.

* (Münchener Stadtanleihe.) Die Subskription auf 9 000 000 M. neue vierprozentige Münchener Stadtanleihe findet Dienstag den 22. d. M. zum Kurse von 99 Proz. statt in Karlsruhe bei dem Bankhaus Witt & Pomberger und der Filiale der Rheinischen Creditbank.

□ (Mannheim, 16. Mai.) Eine vierstündige Sitzung hielt gestern Nachmittag der hiesige Bürgerausschuß ab. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Arbeitsverhältnisse der Feuerarbeiter im Gaswerk und führte zu sehr stürmischen Debatten. Im Februar d. J. hatten diese Arbeiter in einer Eingabe an den Stadtrath um Vohnerhöhung und Einführung eines dreimaligen Schichtwechsels anlaß des bisherigen zweimaligen erzuht. Der Stadtrath hatte in seiner Sitzung vom 4. Mai beschlossen, den dreimaligen Schichtwechsel einzuführen, die Vohnerhöhung aber zu verschieben, da eine allgemeine Vohnerhöhung in Aussicht genommen ist. Die Gasarbeiter waren damit nicht zufrieden und legten gestern früh die Arbeit nieder. Es kam zwischen dem Stadtrath und den Ausführenden eine Einigung dahin zu Stande, daß der dreimalige Schichtwechsel sofort eingeführt, die Vohnerhöhung aber innerhalb 14 Tagen erfolgen solle. Der dreimalige Schichtwechsel erfordert eine Mehrausgabe von etwa 17 000 M. jährlich. Das Vorgehen der Gasarbeiter wurde in der Bürgerausschußsitzung auf das Schärfste verurtheilt, als ein grober Gewaltthat bezeichnet und selbst von den sozialdemokratischen Stadtverordneten mißbilligt. Eine weitere Vorlage betraf die Bewilligung von etwa 2 Millionen Mark für die elektrischen Straßenbahnen, die die Stadt insgesamt etwa 5 Millionen Mark kosten werden. — Für die Anwesenheit der Torpedoflotte, die am Donnerstag zwischen 11 und 12 Uhr hier eintrifft, ist nunmehr ein offizielles Programm aufgestellt worden. Der Aufenthalt ist auf drei Tage berechnet.

sein Eifer nicht aus, — unvermittelt ging er von der Malerei zur Bildhauerei über, und nach einer einzigen gelungenen Waise machte er sich kühn an die Ausführung eines lebensgroßen Mars.

Es war ein sonniger Septembertag des Jahres 1835, der Bandel auf dem Wege zur Spitze des Teutoberges, der Grotenburg, fand. Je höher er im Waldbrevier aufwärts stieg, je gewisser wurde es ihm, daß die Kruppe dieses Berges der geeignete Punkt für ein Arminiusdenkmal sei. Von diesem Berge aus konnte man bequem alle Thäler überschauen, hier in der Nähe der Grotenburg mußte die Varus-Schlacht gewesen sein; Bandel's damals veröffentlichte Ansicht wurde freilich Jahrzehnte lang von Gelehrten und Forschern bestritten. So viel ist jedenfalls sicher, daß sich das Arminiusdenkmal auf glänzlich gemähter Stelle erhebt und die Dertlichkeit der Vönerklärung völlig übertrifft. Ehe aber das Bild Hermann's des Grotenburg's sein hinterdes Schwert weit über die Baumspitzen des Teutoburger Waldes schwingen konnte, mußte noch manches Jahr schwerer Arbeit in's Land gehen, und es bedurfte der ausdauernden Energie eines für sein großes Werk durchaus begeisterten Patrioten und Künstlers, um den Mut nicht sinken, das Denkmal nicht unvollendet zu lassen.

Im Januar 1838 stellte Bandel sein sieben Fuß hohes Arminiusmodell im Schlosse zu Hannover aus, jedoch die Begeisterung für seine Idee war sehr getheilt. Mit der ihm eigenen Thatsache und besetzt von glühender Vaterlandsliebe griff Bandel sein Werk an, er regte nicht bloß den Hammer, sondern auch die Feder für seine Sache. Und er appellirte nicht vergebens an Volk und Fürsten; Bandel's Werk wurde trotz alles Spottes der Gegner als eine Nationalgabe von den Besten des deutschen Volkes aufgefaßt. Unter den denkbar unangünstigsten politischen Verhältnissen — man schrieb 1838 — fand sein Ruf einen Widerhall, in einigen Monaten gingen 11 000 Thaler ein, bis 1843 kamen auf diesem Wege 34 421 Thaler zusammen. Am 18. Oktober 1838 wurde der Grundstein des Denkmals gelegt, und nun begannen Jahre, die noch viel Enttäuschungen brachten. Die erwähnte Biographie gibt Kunde von all den Schmerztagezeiten, die sich vor dem Ziel aufstürzten, welches endlich der 75jährige Greis am 16. August 1875 nach 37 Jahren schweren

* Friedr. Osthal, 16. Mai. Eine schöne Spende ist der hiesigen Gemeinde anlässlich ihrer 200jährigen Jubiläumfeier zu Theil geworden. Herr Oberstleutnant v. Frey, von Offenhardt-Bercholz in Karlsruhe hat unserer Kirche in edelster Weise die Summe von 2500 M. zur Tilgung ihrer Orgelschuld und zum Umkauf einer Glocke zugewendet. Der herzlichste Dank sei dem hochherzigen Geschenkgeber auch an dieser Stelle ausgesprochen.

> Baden, 16. Mai. Die heutige Vorstellung der Oper „Carmen“ konnte im hiesigen Theater nicht zu Ende geführt werden, da Frau Generalmusikdirektor Mottl, welche die Titelpartie sang, ohnmächtig wurde und nach Beendigung des dritten Aktes nicht mehr auftreten konnte. Wie wir erfahren, hat sich das Befinden Frau Mottl's wieder gebessert.

B.N. Freiburg, 16. Mai. Erzbischof Dr. Rörber, der gestern aus Rom hierher zurückgekehrt ist, wurde vom Papste Leo XIII. zum päpstlichen Thronassistenten ernannt.

Landwirthschaftliche Besprechungen und Versammlungen.

Sonntag, 20. Mai. Landwirthschaftliche Besprechungen in Sigelstetten, Niedermühl, Schweighausen, Hubertshofen, Marzell und Bächelau. Bezirks- und Generalversammlung des Landwirthschaftlichen Bezirksvereins in Neuzingen; Bezirksversammlung in Rüdningen; Verlosung landwirthschaftlicher Geräte und Vortrauf über deren Anwendung in Bühl; Generalversammlung des Ortsvereins in Sandhausen.

Donnerstag, 24. Mai. Ordentliche Generalversammlung des Landwirthschaftlichen Konsumvereins in Bösingen; Generalversammlung des Landwirthschaftlichen Konsum- und Abgabvereins in Oberflondenbach.

Freitag, 25. Mai. Generalversammlung des Ländlichen Kreditvereins in Dainbach.

Sonntag, 27. Mai. Landwirthschaftliche Besprechungen in Meßkirch und Ruff; gemeinschaftlich mit dem Landwirthschaftlichen Bezirksverein in Büdingen landwirthschaftliche Besprechung in Schönenbuch; Generalversammlung des Ländlichen Kreditvereins in Müggelheim; Generalversammlung des Ländlichen Kreditvereins in Rieselbrunn; Generalversammlung der Markgräflichen Molkereigenossenschaft in Büggingen.

Badischer Landtag.

80. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer am Donnerstag, den 17. Mai 1900.

(Vorläufiger Bericht.)

In der heutigen Sitzung wurden zunächst die Gesetzentwürfe, betreffend Aufhebung der Witwenkassenbeiträge und Dotation der Kreisverbände beraten und einstimmig angenommen.

Sodann erledigte das Hohe Haus den Nachtrag zum Staatsvoranschlag für die Jahre 1900 und 1901. Sammtliche Positionen wurden genehmigt.

An der Erörterung beteiligten sich außer den Berichtserstattern Abg. Laub, Dr. Wildens, Straub, Dr. Pieper, Frank, Dr. Heimbürger, Krieche und Diplicius die Abg. Klein, Dieterle, Dr. Blankenhorn, Muser, Mampel, Fendrich, Hofmann, Rögler, sowie Staatsminister und Minister der Justiz, des Kultus und Unterrichts Dr. Hoff, Minister des Innern Dr. Eisenlohr, Finanzminister Dr. Buchenberger und Ministerialrath Dr. Nicolai.

Schluß der Sitzung 1/4 Uhr.

* Karlsruhe, 17. Mai. 81. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Samstag, den 19. Mai 1900, Vormittags 9 Uhr:

1. Anzeige neuer Eingaben.
2. Berathung des Berichts der Budgetkommission über das Budget des Ministeriums des Innern für 1900 und 1901, Ausgabe-Titel XI — Milde Fonds und gemeinnützige Anstalten — B. Außerordentlicher Etat, § 7: Zuschuß an die Stadt Baden zur Förderung der Kurinteressen. Berichtserstatter: Abg. Laub. Damit in Verbindung:
3. Berathung des Berichts derselben Kommission über das Spezialbudget der Badanstaltenverwaltung für die Jahre 1900 und 1901. Berichtserstatter: Abg. Giesler.

Arbeitsens erreichte. 1869 hatte König Wilhelm den Künstler in seiner Werkstatt besucht, dem Denkmal dabei 2 000 Thaler spendend, und 1874 milderte der Kaiser wiederum mit 9 000 Thaler aus seinem Dispositionsfonds die große Geldnoth, welche in der Denkmalstiftung herrschte. Unter den Waldbäumen zu Füßen des Hermannsdenkmals wurde am 16. August 1875 ein Volksfest gefeiert, wie es selten in Deutschlands Gauen vorkommt. Volk und Fürsten, an ihrer Spitze Deutschlands Kaiser und Kronprinz, waren bei dem Weibeit gegenwärtig. Als die Reichskasse sich neben dem Standbild des Gerners entfaltete und Kanonendonner und Jubelrufe die sonnige Luft durchdrangen, nahte der bedeutungsvollste Augenblick des Festes: beide Greise, der Kaiser und der Künstler, standen Hand in Hand vor dem Nationaldenkmal, Jener auf der Höhe seines Wirkens inmitten seines geeinten Volkes, Dieser am Ziel seines Strebens, den Vorber des Künstlers und seines Kaisers Glückwünsche empfangend. Ernst v. Bandel's Lebensabend wurde durch ein Ehrenjubiläum von 400 M. sorgenfrei; Ehre und Anerkennung wurde ihm von allen Seiten zu Theil, doch nur noch 12 Monate durfte er sich des erreichten Zieles freuen. Am 25. September 1876 entschlief er sanft im Kreise der Seinen.

„Regina“ oder „Die Marodeure“.

Eine dreiaktige Oper aus dem Nachlasse Albert von King's. S. Wie sich die unter lange andauernder Exaltation ermdende Menschenseele von wagemüthigen Wanderungen in die erhabendsten Wunderreiche der Natur, an das umbrante Meerestgestade oder in die gleicherdurchfunkelte Hochgebirgswelt als bald wieder in die traulichere Beschränktheit des heimischen Herdes und des gewohnten Berufslebens zurücksehnt, so hat das deutsche Theaterpublikum sich von allen gemaltigen Erschütterungen der Wagner'schen deutsch-nationalen Kunst immer wieder zu der gemüthvollen Liebesswürdigkeit der deutsch-bürgerlichen Kunst eines Vorkings zurückgewandt. Dasselbe deutsche Volk, das heutzutage fast allenthalben tief ergriffen begeisterungsvollen Antheil an den Geschehnissen seines neu-entstandenen Sagenselbes nimmt und sich durch die Macht der Wagner'schen Tonsprache in alle Weite

Der Krieg zwischen England und Transvaal. (Telegramme.)

* Dundee, 16. Mai. Neutermelung vom 15. Mai: Die Buren, die sich während der Nacht eilig zurückzogen, waren etwa 4000 Mann stark und hatten 18 Geschütze. Sie haben ihren Transport nach Vryheid geschafft.

* Lorenzo Marques, 16. Mai. Neutermelung. Nach einer Mitteilung aus portugiesischer amtlicher Quelle fand bei Mafeking ein Zusammenstoß statt, in dem die Buren mit schweren Verlusten zurückgeworfen wurden.

* Lorenzo Marques, 17. Mai. Nach einem Telegramm hierher Blätter hat am 15. d. M. ein Gefecht bei Kraipan stattgefunden, 32 Meilen südlich von Mafeking.

* London, 17. Mai. Das Reutersche Bureau meldet aus Maseru vom 16. d. M.: Die Yeomanry-Truppen besetzten in der Nacht Vadybrand.

* Brätoria, 17. Mai. Das Reutersche Bureau meldet vom 15. d. M.: Das amtliche Kriegsbulletin besagt: Die Truppen der verbündeten Republiken erkümmerten und besetzten am Samstag früh die Forts um Mafeking. Nachts darauf wurden sie aber umzingelt und, so viel bekannt, 7 getötet und 17 verwundet, sowie eine Anzahl gefangen genommen. Die Engländer hatten 50 Tote und Verwundete. Wie verlautet, wurde die Vorhut der von Süden kommenden Entsatzkolonne zurückgeworfen.

* London, 17. Mai. Lord Roberts telegraphirt aus Kroonstad vom 15. ds.: Zwei Offiziere und sechs Mann fouraarten gestern in der Nähe von Kroonstad. Als sie sich einer Farm näherten, worauf die weiße Fahne wehte, eröffneten etwa 15 Buren hinter den Mauern das Feuer auf die Abteilung. Zwei Soldaten wurden getötet; der eine Offizier verwundet, der zweite Offizier und zwei Soldaten wurden gefangen.

* Brätoria, 17. Mai. Der Verkauf der Rechte zum unterirdischen Minenbetriebe auf Bewaarplassen ist bis zum 6. Juli verschoben worden.

* London, 17. Mai. Die „Times“ melden aus Lorenzo Marques vom 15. d. M.: Es geht das Gerücht, die Bildung eines so genannten Amazonenkorps in Johannesburg und Brätoria wird als letztes Mittel betrachtet, die lästigen Buzgers anzuführen. — Aus unparteiischer Quelle verlautet hier, in gleicher Sitzung des Volksrats in Brätoria habe eine erregte Debatte über die Frage der Besetzung der Minen und der Hauptgebäude von Johannesburg beim Herannahen der Engländer stattgefunden. Das Ergebnis der Debatte ist unbekannt. Jedoch sind die fremden Vertreter der Minengesellschaften höchst beunruhigt und richteten einen dringenden Appell an ihre Königl.

* Bristol, 16. Mai. Schatzkanzler Hicks Beach hielt hier eine Rede, in der er sagte, es sei aller Anlaß vorhanden zu hoffen, daß die Kriegswolke sich zertheile. Der Drang zur Freiheit sei thatsächlich annehmlich. Er hoffe bald Nachricht von der Befreiung Mafekings zu erhalten, dessen tapfere Verteidiger unsterblichen Ruhm erlangten. Eine Vermehrung der Kosten für die Marine sei möglich. Er glaube nicht, daß eine große ständige Vermehrung der Armee nötig sei; man müsse auf die Miliz und die Freiwilligen rechnen.

* New-York, 17. Mai. Den Mitgliedern der Burenmission wurde bei ihrer Ankunft im Hotel ein herzlichster Empfang bereitet. Fischer sagte, die Mission wünsche an den Gemeinfinn und das Gefühl zu appellieren. England trachte nach dem Gold und den Diamanten der Republiken. Die Mission sei gekommen, den Frieden zu suchen, aber nicht um jeden Preis. Sie bitten die Unionsstaaten, die Sache der Republiken zu prüfen. Was die Meldungen anlangt, daß die Buren, falls England Transvaal eroberne, nach Amerika auswandern wollten, so bestreite Fischer, daß die Buren als Volk auszuwandern gedächten. Einzelne Buren dürften wohl auswandern.

* New-York, 16. Mai. Präsident Krüger telegraphirte an die Burenregierungsämter: Wägen Gerechtigkeit und Rechtlichkeit mit euch sein!

eines im Leid wie in der Freude gleich schrankenlosen Empfindens mitforttreiben läßt, dasselbe deutsche Volk kehrt als bald mit unermüdetem Eifer wieder in die Enge des Kleinbürgerlichen Singspiels zurück und trotz Taubhühner, Hosenknien und Aibelungen sind „Der Waffenschmied“, „Der Wildschütz“, „Die beiden Schützen“ und neben diesen deutschen und bestgelegenen Werken vorzugsweise auch „Lindens“ und „Gar und Zimmermann“ uns ein Lieber und hoch in Ehren gehaltenes Gemüthsstück geblieben. Deman unter den Verehrern und Bewunderern der vorzüglichen Kunst steht Seine Majestät der Deutsche Kaiser, und Kaiser Wilhelm's in Wort und That oft kundgegebenes Interesse für die gemüthvoll besten Art der vorzüglichen dramatischen Gestaltungen hat die Anregung zur Neubelebung einer von Vorjüng 1848 komponierten, zu Lebzeiten ihres Schöpfers aber niemals zur Aufführung gelangten Oper „Regina“ gegeben. Die von Vorjüng — ohne alle revolutionäre Tendenz — mitten in die Schreden des Jahres 1848 hineinverlegte Handlung ist auf Allerhöchsten Befehl von dem bekannten Schauspielers Adolf Aronow umgearbeitet und in die Zeit der Freiheitskriege verlegt worden, und um die Durchsicht und die hier und da erforderliche Aufbesserung der vorgefundenen Manuskriptpartitur hat sich der berühmte Musikdirektor Richard Kleinmichel verdient gemacht.

Am 21. März des vorigen Jahres ist Vorjüng im Alter von 47 Jahren, also nach seinen heute populären Werken geschriebene und bis dahin unauferfüllte und unbekannt gebliebene Oper „Regina“ in der von den vorgenannten Herren beforworteten Bearbeitung an der Königl. Hofoper zu Berlin erstmalig und mit großem Erfolge aufgeführt worden. Die Generaldirektion der hiesigen Groß- Hofoper will am nächsten Sonntag dem in Berlin gegebenen guten Beispiele in erfreulicher Weise Folge leisten, und da mögen denn unseren verehrlichen Lesern einige kurze Hinweise auf die Fabel des Stückes und auf die besonders beachtenswerten Partien der Oper — diesmal leider nicht nach eigenem Einbild in die Partitur, sondern nur nach auswendigen Berichten gegeben sein. Der Gang der Handlung ist in Kürze folgender. Regina, die Tochter eines Gutsbesizers, wird von dem verschmähten Liebhaber, dem Wald-

* Washington, 16. Mai. Drei Senatoren, drei Kongressmitglieder und eine Anzahl Bürger begaben sich Donnerstag nach New-York, um die Burenregierung hierher zu geleiten, welche Freitag Nachmittag hier eintreffen. Die Buren besetzen McKinley am Samstag.

* Washington, 17. Mai. Neutermelung. Das Staatsdepartement hat keine Kenntniß davon, daß in Lorenzo Marques amerikanisches Büchsenfleisch zurückgehalten sei, erkennt jedoch das volle Recht Portugals an, die Durchfuhr von Gütern zu verhindern. Wenn der amerikanische Konsul in Lorenzo Marques gegen ein solches Verfahren Einspruch erhebe, werde er keine Unterstützung finden.

* Lissabon, 17. Mai. Der Minister des Aeußeren dementirt, wie kurz berichtet, die Meldung, daß Transvaal den portugiesischen Konsul aufforderte, Transvaal zu verlassen. Der Minister fügt hinzu, an die der Burenregierung gemachte Ankündigung, daß englische Truppen Mozambique durchziehen würden, habe sich überhaupt kein Zwischenfall geknüpft. Richtig sei es, daß eine aufsehend für eine der kriegsführenden Parteien bestimmte Sendung von Büchsenfleisch, anderen Nahrungsmitteln und Ueberzöcken bis zur endgültigen Entscheidung in Lorenzo Marques angehalten worden sei. Man könne a priori den Charakter der Waaren als Kriegskontrolebande nicht bestimmen, da die besonderen Umstände in jedem Einzelfall maßgebend seien.

* Beira, 16. Mai. Neutermelung. Anlässlich eines Festmahls, das der portugiesische Gouverneur zu Ehren der Imperial-Yeomanry im Gouvernementsgebäude gab, beglückwünschte er die Engländer zu dem mächtigen Aufstamm der nationalen Bewegung und sagte, obwohl Portugal stets der Freund Englands war, hätte es doch ohne diese Lehre der Thatfachen sich keine Vorstellung machen können von der glänzenden Einmüthigkeit der angelsächsischen Rasse. Portugal freue sich darüber mit seinem alten Verbänden, denn die Erstarkung des Freundes bedeute die eigene Erstarkung.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Wiesbaden, 17. Mai. Nach der gestrigen Vorstellung im Hoftheater empfing Seine Majestät der Kaiser Wilhelm den Prinzen von Preußen. Heute Morgen unternahm der Kaiser einen Spazierritt über das Nerothal hinaus. Um 12 1/2 Uhr hat der Kaiser den Geh. Kommerzienrath Krupp empfangen, der auch zur Frühstückstafel geladen ist. Nachmittags begab sich der Kaiser zur Regatta nach Bieberich.

* Berlin, 17. Mai. Staatssekretär Graf Bülow und der russische Botschafter v. Osten-Saden begaben sich heute nach Wiesbaden, um dem Festmahle anlässlich des Geburtstages des Czaren im Schlosse zu Wiesbaden bei Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser beizuwohnen.

* Berlin, 16. Mai. Die 15. Kommission des Abgeordnetenhaus nahm mit 20 gegen 4 Stimmen in zweiter Lesung den Gesetzentwurf gegen die Hochwassergefahren in der Provinz Westfalen an.

* Cronberg, 17. Mai. Seine königliche Hoheit Prinz Heinrich von Preußen wird nächsten Freitag mit seiner Familie nach Wiesbaden überfiedeln und einige Tage als Gast Seiner Majestät des Kaisers dort verweilen.

* Worms, 17. Mai. Bei dem gestrigen Festmahle zu Ehren der Offiziere der Torpedostille wurden Telegramme abgefaßt an Seine Majestät Kaiser Wilhelm, Seine königliche Hoheit den Großherzog von Hessen und den Prinzen Heinrich. Heute Morgen 10 1/2 Uhr erfolgte unter dem Durch einer ungeheuren Volksmenge die Abfahrt der Flotille nach Mannheim. Bei dem gestrigen Unfall in Dpenheim sind Verluste an Menschenleben nicht zu beklagen.

* Wien, 17. Mai. Der Ministerpräsident Körber ist gestern aus Budapest hierher zurückgekehrt.

* Prag, 17. Mai. Nach dem Abkommen eines Feuerwerks fanden gestern Abend größere Anstimmungen statt. Die Menge zog, nationale Lieder singend, auf dem Wenzelsplatz, wo sie von der Sicherheitswache zerstreut wurde. Einige Verhaftungen sind vorgenommen.

* Budapest, 17. Mai. Der Heeresauschuß der ungarischen Delegationen hat das Kriegsbudget im allgemeinen angenommen. In der morgigen Sitzung beginnt die Spezialberatung.

hüter Wolfram, mit Hilfe plündernder Marodeure entführt. Im zweiten Akte, der in einer Waldhütte spielt, wirbt Wolfram vergebens um die Gunst des schönen Mädchens, das dem wirklich Geliebten Treue bis in den Tod wahren will; auch wird da unter Jubelruf des heuchelnden Nebenbuhlers ein Fluchtversuch geplant und unternommen. Wolfram, der nächstern geblieben ist, setzt jedoch den Fliehenden nach, errettet sie und schleppt die entsehbange Regina nun nach einer oben Schloßruine, deren einer Thurm große Vorräthe von Pulver birgt. Dieser Ruine nähern im dritten Akte, geführt von dem Bräutigam und dem Vater des geraubten Mädchens befreiende Truppen. Ehe diese jedoch den Kampfplatz erreichen, will der schurkische Räuber Feuer in den Pulverturm werfen und sich mit seiner Beute vernichten. Regina ahnt seine Absicht, ergreift in ihrer Seelenangst das Gewehr des Schurken und schießt ihn nieder. Bald nach dieser erlöbenden That erscheinen die Befreier, und während die Soldaten unter den Klängen des York'schen Marsches defiliren, feiert Regina ein beglückendes Wiedersehen mit dem von den Marodeuren verwundeten Geliebten und mit ihrem alten Vater.

Der Musik, die Vorjüng zu diesem gegenüber seiner sonstigen Art etwas heroisch-dramatischen Libretto geschrieben hat, wird reiche Entfaltung und viel stimmungsvolle Zwercklichkeit nachgerühmt. Im ersten Akte sollen ein Duinett, ein flottes Bauernkätz und das finale befeuert wirken, und äußerst werthvoll soll die musikalische Fassung des zweiten Aktes sein, der ein einleitendes Symphonie, ein schwungvolles Duett zwischen Regina und ihrem Räuber, ein sehr schönes Duinett und ein acht Vorjüng'sches Trinklied mit Chorrefrain bringt.

Wägte denn auch die hiesige Aufführung zu einem neuen Grenzreize werden, mit dem wir, eingedenk des Meisterwortes: „Ehrt eure deutsche Meister“ das unter schwerer Lebensmühe und Danksorgs alljährig kinabgejunte Haupt des lebenswürdigen Meisters schmücken könnten.

* Rom, 17. Mai. Ein gestern erlassenes königliches Dekret vertagte die Parlamentsitzung.

* Stockholm, 17. Mai. Die Arbeitgeber im hiesigen Baugewerbe beschlossen, von heute an alle Arbeiter auszusperrn, weil die verschiedenen Versuche, eine Einigung mit den Arbeitern zu erreichen, gescheitert sind. Der Streik ist auf mehreren Bauunternehmungen ausgebrochen. Die Sperre umfaßt von Anfang an direkt 5 000 Mann, sie soll aber indirekt über 20 000 Arbeiter arbeitslos machen.

* Konstantinopel, 17. Mai. Der Sultan hat dem Deutschen Kronprinzen den Intiazorden in Brillanten verliehen. Ein Würdenträger wird sich demnächst in besonderer Mission nach Berlin begeben, um dem Kronprinzen den Orden zu überbringen.

* St. Petersburg, 17. Mai. Die Konferenz für die Organisation des internationalen Seeverkehrs über Archangelst gelangte zu folgenden Beschlüssen: Der Hauptzweck des neugegründeten internationalen Verkehrs zum Weißen Meer besteht in der Erleichterung des Ausfuhrwegs für sibirisches Getreide über Archangelst nach den Auslandsplätzen, wobei auch alle übrigen Frachten inbegriffen sind. Die Verbindung soll zwischen einer Gruppe russischer Eisenbahnen einerseits, Rotterdam, Amsterdam, Antwerpen, Hamburg, Bremen, London, Hull und Newcastle andererseits stattfinden.

* Washington, 16. Mai. Die republikanische Konvention von Kalifornien bestimmte McKinley für die Präsidentschaftswahl.

* New-York, 17. Mai. Eine Depesche aus Colon meldet: Der Gouverneur erhielt die Mitteilung, daß die Aufständischen von Columbia bei Cucuta niedergeworfen worden seien und daß die Erhebung thatsächlich beendet sei.

Verschiedenes.

* Emden, 17. Mai. (Telegr.) Das Kabel, das am Montag, nachdem 646 Meilen gelegt waren, zerrissen war, ist gestern Nachmittag wieder verbunden worden.

* Paris, 16. Mai. Zu der bereits telegraphisch gemeldeten Eröffnung des Deutschen Hauses wird noch folgendes mitgeteilt: Der Reichskommissar Geh. Rath Richter sowie der Geheim Rath Vernald begrüßten, umgeben von den übrigen Mitgliedern des Kommissariats, die überaus zahlreich erschienenen, der Diplomatie, der Gesellschaft sowie der Kunst und der Schriftstellerei angehörnden Gäste, unter denen sich der deutsche Botschafter Fürst Münster mit seiner Gichte, der Gräfin Affenburg, und seiner Enkelin, Fräulein v. Hindenburg, sowie sämtliche Mitglieder der Botschaft mit ihren Damen, der bayerische Geschäftsträger Frhr. von der Tann, der italienische Botschafter Graf Tomielli mit Gemahlin, der dänische und der niederländische Gesandte, in Vertretung der Minister deren Kabinetsschefs, sämtliche Ausstellungskommissare, die Mitglieder der deutschen Kolonie und viele hervorragende Persönlichkeiten der verschiedenen Nationalitäten befanden. Alle sprachen ihre lebhafteste Bewunderung aus über den Pabillon und namentlich über das domartige Stiegenhaus mit den schönen Wandgemälden und der prachtvollen Marmortreppe. Ganz besonders Entzücken riefen die Säle mit den Kunstschätzen Friedrichs des Großen hervor. Der Erbauer des Hauses, Bauinspektor Radke wurde vielfach beglückwünscht. Große Anerkennung fanden auch die im Pabillon angefertigten Modelle und Pläne von Arbeiterhäusern, Verforgungsaufhalten und Fabrikskolen, sowie die Ausstellung des deutschen Buchgewerbes. Am reichbestetzten Buffet wurden von den deutschen und fremden Gästen die besten Wünsche für das Gedeihen der deutschen Ausstellung in einer Reihe von Trinksprüchen ausgesprochen. Eine eigenartige Sympathieandgedung veranstalteten mehrere Hundert amerikanische Ausstellungsbesucher. Dieselben hatten einen Separatdampfer gemietet, welcher vor dem Deutschen Hause ankerter. Auf dem Deck des Dampfers spielte die Sousa-Kapelle die deutsche Hymne und andere deutsche Weisen unter den Hurrahrufen der Amerikaner. Der Generalkommissar der Weltausstellung Beard hatte das Deutsche Haus bereits am Vormittag eingehend besichtigt und dem deutschen Kommissar Richter gegenüber seine rückhaltlose Bewunderung und insbesondere seine Dankbarkeit darüber ausgedrückt, daß durch die sinnige, edle Initiative Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm so viele französische Meisterwerke des 18. Jahrhunderts den Besuchern der Weltausstellung zugänglich gemacht worden seien.

* Konstantinopel, 17. Mai. (Telegr.) Entgegen dem Berichte des Bakteriologen Nicolle ist in einem hier eingegangenen bakteriologischen Befund festgestellt worden, daß bei der Untersuchung des in Smyrna vorgekommenen verdächtigen Krankheitsfalles Pestbazillen vorgefunden wurden. Der zu einer außerordentlichen Sitzung einberufene Sanitätsrath ordnete die sanitätspolizeiliche Beobachtung der aus Smyrna kommenden Reisenden an, die Desinfizierung der Schiffe und die Vertilgung der Ratten in den Schiffsräumen. In Smyrna ist eine große Sterblichkeit unter den Ratten festgestellt worden.

* St. Petersburg, 17. Mai. (Telegr.) Auf einem im hiesigen Hafen liegenden Torpedoboote fand die Explosion eines Dampfes statt. Sechs Mann wurden getötet, einer verwundet.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hydrog. vom 17. Mai 1900. Ueber Nordwesteuropa lagert noch ein barometrisches Maximum, doch hat sich dieses gegen das Binnenland herein erheblich ausgedehnt, so daß es namentlich auch im südlichen und östlichen Deutschland zum Ausflaren gekommen ist. Die Temperaturen liegen noch immer erheblich unter den normalen Werthen, doch werden sie, da jetzt die bisherige nördliche Luftströmung erheblich abgeschwächt ist, bei wenig bewölktem Himmel voraussichtlich rasch zunehmen. Ueber Skandinavien ist eine Depression erschienen, welche im Ostgebiet trübes und regnerisches Wetter verursacht.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

Table with 7 columns: Barom., Therm., Wind, etc. and 3 rows of weather data for May 16, 17, and 18.

Höchste Temperatur am 16. Mai: 14.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 3.9.

Niederschlagsmenge des 16. Mai: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Magau, 17. Mai: 4.62 m, gestiegen 6 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

SUBSCRIPTION

auf

Mk. 9,000,000.— 4% Anleihe

der

kgl. Haupt- und Residenzstadt München

vom Jahre 1900,
unkündbar bis zum Jahre 1910.

Die kgl. Haupt- und Residenzstadt München gibt zufolge der Beschlüsse der beiden städtischen Kollegien vom 10. Mai 1900, welche durch Entschließung der k. Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern, vom 14. Mai 1900 staatsaufsichtlich genehmigt worden sind, zur Beschaffung von Mitteln für Zwecke der Elektrizitätswerke, der Gaswerke, der Tramway, der Wasserversorgung, der Kanalisation und einer Reihe anderer gemeindlicher Unternehmungen,

Mark 9,000,000.— 4% Schuldverschreibungen

unkündbar bis 1910,

in Abschnitten von 5000, 2000, 1000, 500 und 200 Mark aus.
Erstmals im Jahre 1910 wird 1% des ursprünglichen Anleihebetrages von Mk. 9,000,000.— durch Verloosung oder Rückkauf zurückbezahlt; in den folgenden Jahren erhöht sich diese Quote um die erwarteten Zinsen nach Maßgabe eines Tilgungsplanes. Von dem gleichen Jahre ab ist die Stadtgemeinde München berechtigt, sowohl den ganzen bestehenden Rest der Anleihe, als auch einen Teil derselben unter Einhaltung einer dreimonatlichen Frist zu kündigen.
Die Auslösung wird eventuell im Januar zur Rückzahlung per 1. April jeden Jahres, zum ersten Mal im Monat Juni 1910 erfolgen.
Die Einlösung der Zinscheine, welche am 1. April und 1. Oktober jeden Jahres, erstmals am 1. Oktober 1900, fällig sind, sowie der verloosten oder gekündigten Schuldverschreibungen, erfolgt kostenfrei in München, Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Mannheim, Karlsruhe und anderen Plätzen.
Die Zulassung der Anleihe wird bei den Börsen zu München, Berlin und Hamburg beantragt werden.
Die gemäß vorstehender Bekanntmachung zur Ausgabe gelangenden

4% Schuldverschreibungen der Stadt München

unkündbar bis 1910

im Nominalbetrage von M. 9,000,000.—
werden von uns unter nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt:
1. Die Zeichnung findet statt am

Dienstag den 22. Mai e.

- bei den nachgenannten Stellen:
- in München bei der Bayerischen Bank, ferner bei deren Zweigverwaltungen in Bamberg, Würzburg, Nürnberg und Regensburg,
 - in Augsburg bei dem Bankhause Gebrüder Klopfer,
 - in Berlin bei der Nationalbank für Deutschland,
 - in Breslau bei der Breslauer Disconto-Bank,
 - in Frankfurt a. M. bei der Deutschen Genossenschaftsbank von Soergel, Parrissius & Co.,
 - in Hamburg bei der Vereinsbank in Hamburg,
 - in Hannover bei der Vereinsbank in Hannover,
 - in Karlsruhe bei der Filiale der Rheinischen Creditbank, bei dem Bankhause Veit L. Homburger,
 - in Mainz bei dem Bankhause Bamberger & Co., ferner bei deren Niederlassungen in Baden-Baden, Freiburg i. B., Heidelberg, Kaiserlautern, Konstanz, Lehr i. B., Offenburg, Straßburg i. E.,
 - in Neustadt a. S. bei dem Bankhause G. F. Grohe-Henrich,
 - in Wiesbaden bei der Wiesbadener Bank, S. Viefel & Söhne,
 - in Amsterdam bei dem Bankhause Wertheim & Gompertz,
 - in Rotterdam bei der Rotterdamschen Bank,

Der frühere Schluß der Subscription bleibt jeder Stelle vorbehalten.
Anmeldeformulare sind bei den Zeichnungsstellen erhältlich.
2. Der Zeichnungspreis beträgt 99%, zuzüglich 4% Stückzinsen vom 1. April a. c. bis zum Abnahmetage. Der Umrechnungskurs für Amsterdam und Rotterdam wird von den dortigen Zeichnungsstellen bekannt gemacht.
3. Bei der Zeichnung ist auf Verlangen der Zeichnungsstelle eine Kaution von 5% des Nennwertes in Baar oder in markgängigen Wertpapieren zu hinterlegen.
4. Die Zuteilungen, deren Höhe dem Ermessen der einzelnen Zeichnungsstellen überlassen bleibt, werden halb- möglichst nach Schluß der Zeichnung erfolgen. Den Schlußnotensempel trägt der Zeichner zur Hälfte.
5. Die Abnahme der mit Zinscoupons ab 1. April e. versehenen Stücke hat in der Zeit vom 26. Mai bis 20. Juni zu erfolgen.
München, Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Karlsruhe, Mainz, Mannheim und Amsterdam, den 17. Mai 1900.

Bayerische Bank. Bankcommandite Gebr. Klopfer. Nationalbank für Deutschland. Breslauer Disconto-Bank. Delbrück, Leo & Co. Deutsche Genossenschaftsbank von Soergel, Parrissius & Co., Commandite Frankfurt a. M. Vereinsbank in Hamburg L. Behrens & Söhne. Hardy & Hinrichsen. Veit L. Homburger. Bamberger & Co. Rheinische Creditbank. Wertheim & Gompertz.

KOSMOS, Lebensversicherungsbank.

Bilanz per 31. Dezember 1899.

| Aktiva. | M. | S. | Passiva. | M. | S. |
|---|------------|----|---|------------|----|
| An Solo-Wechsel der Aktionäre für 90% des Aktienkapitals | 2 777 142 | 86 | Per Aktienkapital | 3 085 714 | 29 |
| „ Häuser, Grundbesitz, Hypotheken und Depots | 9 426 348 | 70 | „ Prämien-Reserve und Ueberträge | 15 980 287 | 43 |
| „ Prolongationen, Effekten, Obligationen, Guthaben bei Banquiers, Kassa, Stückzinsen und Beamten-Kauttionen | 4 604 274 | 33 | „ Kapital-Reserve | 406 329 | 63 |
| „ Darlehen auf Policen der Bank | 1 415 704 | 51 | „ Schaden-Reserve | 87 555 | 53 |
| „ Rückversicherungs-Reserve | 828 479 | 43 | „ Reserve für die Häuser | 13 643 | 83 |
| „ Guthaben bei den Agenten zc. | 365 289 | 98 | „ Diverse Kreditoren | 143 765 | 52 |
| „ Gestundeten Prämien | 980 536 | 23 | „ Sicherheitsfonds für Beamten-Kauttionen | 2 415 | 31 |
| „ Inventar-Conto | 10 009 | 74 | „ Unerhobene Dividenden der Aktionäre | 1 782 | 25 |
| | 20 357 785 | 78 | „ Gewinnreservefonds der Versicherten | 409 072 | 94 |
| | | | „ Gewinn aus 1899 | 277 219 | 05 |
| | | | | 20 357 785 | 78 |

Genehmigt:

Die Kommissäre:
Z. A. EEKHOUT.
D. UYTENBOOGAART.
E. S. LABOUCHERE.

Der Verwaltungsrath:
J. E. HULJDECOPER VAN MAARSSEVEEN EN NIGTEVECHT.
J. WEETJEN. A. A. NIJLAND.

Gesuche um Uebernahme einer Vertretung der Bank unter günstigen Bedingungen beliebe Subdirektion Mannheim.

Bekanntmachung.
Die Kanzlei des **Gr. Domänen-amtes Karlsruhe** befindet sich von **Montag den 28. Mai d. J. an im Hause Kreuzstraße Nr. 13** und bleibt des Umzugs wegen am **Freitag den 25. und Samstag den 26. d. Mts. geschlossen.**

Bekanntmachung.
Die öffentliche Verloosung von **Schuldverschreibungen** der israelitischen Gemeinde Bruchsal aus dem Anleihen vom Jahre 1880 findet **Montag den 21. Mai l. J., Nachmittags 4 Uhr,** in unserem Sitzungszimmer statt. **Bruchsal, den 14. Mai 1900.**
Der Synagogentrath.
Louis Marx. [B.55]

Bekanntmachung.
B. 33. Nr. 7093. Meßkirch. Bei diesfälliger Stelle ist auf 1. Juni d. J. eine **Kanzleihilfsstelle** mit einer Jahresvergütung von **900 Mark** zu besetzen.
Gelegene Bewerber wollen sich **binnen acht Tagen** unter Anschluß von Zeugnissen melden.
Großh. Bezirksamt Meßkirch.
Dr. Renner.

Todes-Anzeige.
Statt jeder besonderen Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, dass mein lieber Mann

Johann Wagner

Grossherzogl. Garteninspektor a. D.
heute Nachmittag 3 Uhr sanft entschlafen ist.
Heidelberg, den 16. Mai 1900.

Die tieftrauernde Gattin:
Mina Wagner.

Die Trauerfeier findet am Samstag den 19. d. M., Nachmittags 4 Uhr, in der ev. Stadtkirche zu Schwetzingen statt, von wo auch das Trauergeleite zur Beerdigung ausgeht. [B.62]

Evangelisch-Sozialer Kongress in Karlsruhe.

In der Pfingstwoche am 7. und 8. Juni ds. J. wird der **Evangelisch-Soziale Kongress** in unserer Stadt seine erste Tagung halten.

Es ist das dritte Mal, daß der Kongress nach Süddeutschland kommt. Sowohl in Frankfurt wie in Stuttgart hat er gottliche Aufnahme gefunden. Das unterzeichnete Lokalkomitee glaubt an unsere Mitbürger die herzlichste Bitte richten zu dürfen, dieser bedeutenden Versammlung auch in unserer Stadt einen verständnißvollen und freundlichen Empfang zu bereiten.

Seit hat der Kongress vorurtheilslos und unparteiisch jede auf der gemeinamen christlichen Weltanschauung stehende Meinung zu Worte kommen lassen. Er hat frei von aller Engstirnigkeit gegen Andersdenkende an seiner großen Aufgabe gearbeitet: die sozialen Zustände unseres Volkslebens zu untersuchen und sie an dem Maßstabe der sittlichen und religiösen Forderungen des Christenthums zu messen und diese selbst für unser wirtschaftliches Leben immer fruchtbarer zu machen. Seine Stellung über allen kirchlichen und politischen Parteien hat dem Kongress die Mitarbeit bedeutender Männer aller Richtungen gesichert und ihm dadurch jene Weite des Blickes verliehen, die ihm seine große Bedeutung im geistigen Leben des Volkes verschafft und bis heute erhalten hat.

Gerade die Verhandlungsgegenstände der diesjährigen Tagung sind von aktuellstem Interesse. Die großen sittlichen Aufgaben, die unserm aufwärtsstrebenden Volke durch die ihm jetzt gesicherte Stellung als wirtschaftliche Weltmacht erwachsen, wie die nicht minder breimenden Aufgaben, die uns dabei am häuslichen Herd die Erziehung unserer schulentlassenen männlichen Jugend zu bemühtem Christenthum und Volksthum stellen — diese Fragen werden, neben anderen, Gegenstände der Verhandlungen bilden.

So richten wir denn an die den Bestrebungen des Kongresses geistesverwandten Männer und Frauen aller Stände und Parteien die Bitte, durch gütlichen Empfang der auswärtigen Kongressmitglieder und durch Theilnahme an der Tagung selbst, die im Dienste unseres christlichen Volkslebens stehenden Arbeiten des Kongresses fördern zu helfen.

Karlsruhe, im Mai 1900.

Das Lokalkomitee:
Geheimrath Schenkel, Vorsitzender, Stadtpfarrer Rohde, stellvertretender Vorsitzender.
Stadtrath Dr. Boeck, Stadtpfarrer Brückner, Oberlandesgerichtsrath Buch, Geheimrath Hofrath Bunte, Geheimrath Hofrath Claus, Geheimrath Dr. Engler, Hofrath Fische, Hofrath Dr. Frommel, Professor Dr. Hausrath, Regierungsdirektor Dr. Hecht, Frau Geheimrath Heil, Oberbaurath Dr. Helbing, Stadtrath Dr. Herzig, Stadtrath Dr. Hoppner, Frau Dr. Jung, Dr. Albert Knittel, Frau Oberbürgermeister Lauter, Hofrath Veit, Geheimrath Frhr. v. Marischall, Stadtpfarrer Mühlhäuser, Professor Neffe, Präsident Dr. Nicolai, Stadtpfarrer Rapp, Frau Dr. Rühlhaupt, Rechnungsrath Rothnacker, Stadtrath Schleich, Bürgermeister Siegrist, Stadtschulrath Specht, Geheimrath Gult, v. Stoetter, Senatspräsident a. D. Dr. Karl v. Stoetter, Professor Dr. Trostich, Privatier Bomberg, Oberschulrath Dr. Waag, Ministerialrath Weisgärtner, Oberkirchenrath Zittinger. [B.51]

Surgerrische Rechtsanwalte.
Kanzlei
B. 33. Nr. 9064. Mannheim.
Durch Beschluß des Großh. Amtsgerichts hier, vom heutigen, wurde das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **Karl Franz & Co.** hier, nach rechtskräftiger Befähigung des Zwangsvergleichs aufgehoben.
Mannheim, den 12. Mai 1900.
Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts: **Stall.**

B. 39. Bühl. Im Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **Karl Franz & Co.** Gerberlei und Lederhandlung in Steinbach soll mit gerichtlicher Genehmigung die Schlussvertheilung erfolgen, wozu M. 6262 04 verfügbar sind. Nach dem auf der Gerichtsschreibererei zur Einsicht der Beteiligten niedergelegten Schlussverzeichnis sind M. 158 10 bevorrechtigte und M. 16 489 57 nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen.
Bühl, den 17. Mai 1900.
Karl G. Rist, Konkursverwalter.

Eisenfuß-, Schlosser-, und Kunstschmiedearbeiten.
Für die neue Ringbrücke bei Offenburg, B. sollen die Eisenfuß-, Schlosser- und Kunstschmiedearbeiten zur Erstellung des Geländers sowie zur architektonischen Ausschmückung der Portale im öffentlichen Angebotsverfahren vergeben werden.
Die Verbindung umfasst:
a. für das Gelände:
1. Eisenfußarbeit 2542 kg
2. Schlosserarbeit 1548 "
3. Kunstschmiedearbeit 8245 "
b. für die Portale:
1. Profil- u. Ornament- auf einsehl. Vergolter- und Malerarbeit 5571 "
2. Gewölbh. Schmiede- und Schlosserarbeit 1100 "
3. Kunstschmiede- und Schlosserarbeit rd. 300 "
Es kann auf jedes der beiden Objekte einzeln geboten werden.
Die beiden Uebersichtspläne für Gelände und Portal (in Stichpaufe) sowie die zugehörigen besonderen Bedingungen nebst Vergabungsübersichten können gegen Einzahlung von 3 M. sammt den Bewerbungsbedingungen von uns bezogen werden, während die Einzelzeichnungen, die allgemeinen Bedingungen und der Vertragsentwurf auf unserem Geschäftszimmer zur Einsichtnahme auflegen.
Angebote mit der Aufschrift „Gelände bzw. Portal Offenburg“ versehen sind spätestens zum **Eröffnungstermin Donnerstag den 31. Mai 1900, Vormittags 11 Uhr,** versiegelt und postfrei bei der unterfertigten Stelle einzulegen.
Zuschlagsfrist drei Wochen. [B.46]
Offenburg, den 15. Mai 1900.
Gr. Wasser- u. Straßenbau-Inspection.
B. 47. Nr. 14310. Laub. Bei diesfälliger Stelle ist eine **Kanzleihilfsstelle** mit einem Jahresgehalt von **900 Mark** frei zur **sofortigen** Besetzung. Akkuse werden bevorzugt.
Großh. Bezirksamt Laub.
v. Krafft.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Mit Wirkung vom 20. Mai 1900 werden für die Förderung von Sand in Wagenladungen zwischen Weiskirchen und Hirtswangen, sowie einigen württembergischen Stationen ermäßigte Frachttarife eingeführt. Nähere Auskünfte erteilen die Dienststellen. [B.53]
Karlsruhe, den 15. Mai 1900.
Großh. Generaldirektion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Mit sofortiger Gültigkeit findet der in den Gütertarifen Bad. Bad. Bahnhof loco und transit-Central- und Westschweiz, vom 1. Januar 1899, enthaltene Ausnahmetarif B. beziehungsweise C für Holz zc. auch auf die Artikel Nisch-Pine-Holz (Kiefern), Yellow-Pine-Holz (eibe Kiefer) Anwendung. [B.52]
Karlsruhe, den 16. Mai 1900.
Großh. Generaldirektion